

Sind Ex-MNA Care Leaver? – Wohnen und Begleitung über die Volljährigkeit hinaus

MNA-Tagung vom 10. September 2026

Othmar Bürgi, Beistand und Vertrauensperson MNA

Inhalte

- Entwicklung der MNA-Situation im Kanton Schwyz
- Ausgangslage für MNA-Strategie und Rahmenkonzept
- Zwei-Phasen Modell zur Begleitung und Betreuung von MNA
- Uebergänge gestalten
- Beziehungsarbeit
- Berufliche und soziale Integration

Entwicklung der MNA-Situation im Kanton Schwyz:

- **2015** änderte das SEM die **Zuweisungsstrategie** für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (Zuweisung in Kantone erfolgt bevölkerungsproportional).
- **Erste grössere Welle** von MNA zeigte sich in den **Jahren 2015-2016** (zwischen 30 und 50 Zuweisungen im Kanton SZ).
- Schaffung der **Grundlagen für die Unterbringung und Betreuung** von MNA in Asylstrukturen.
- Massive Zunahme der Anzahl unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender in den **Jahren 2023-2024** (zwischen 80 und 100 Zuweisungen).
- Schnelle Transfers in die Gemeinde führten zu **grosser Überforderung der Ex-MNA**: minimale Selbständigkeit in der Lebensführung, fehlende Sprachkenntnisse, fehlendes Wissen, administrative Defizite etc.

Ausgangslage für MNA-Strategie und Rahmenkonzept

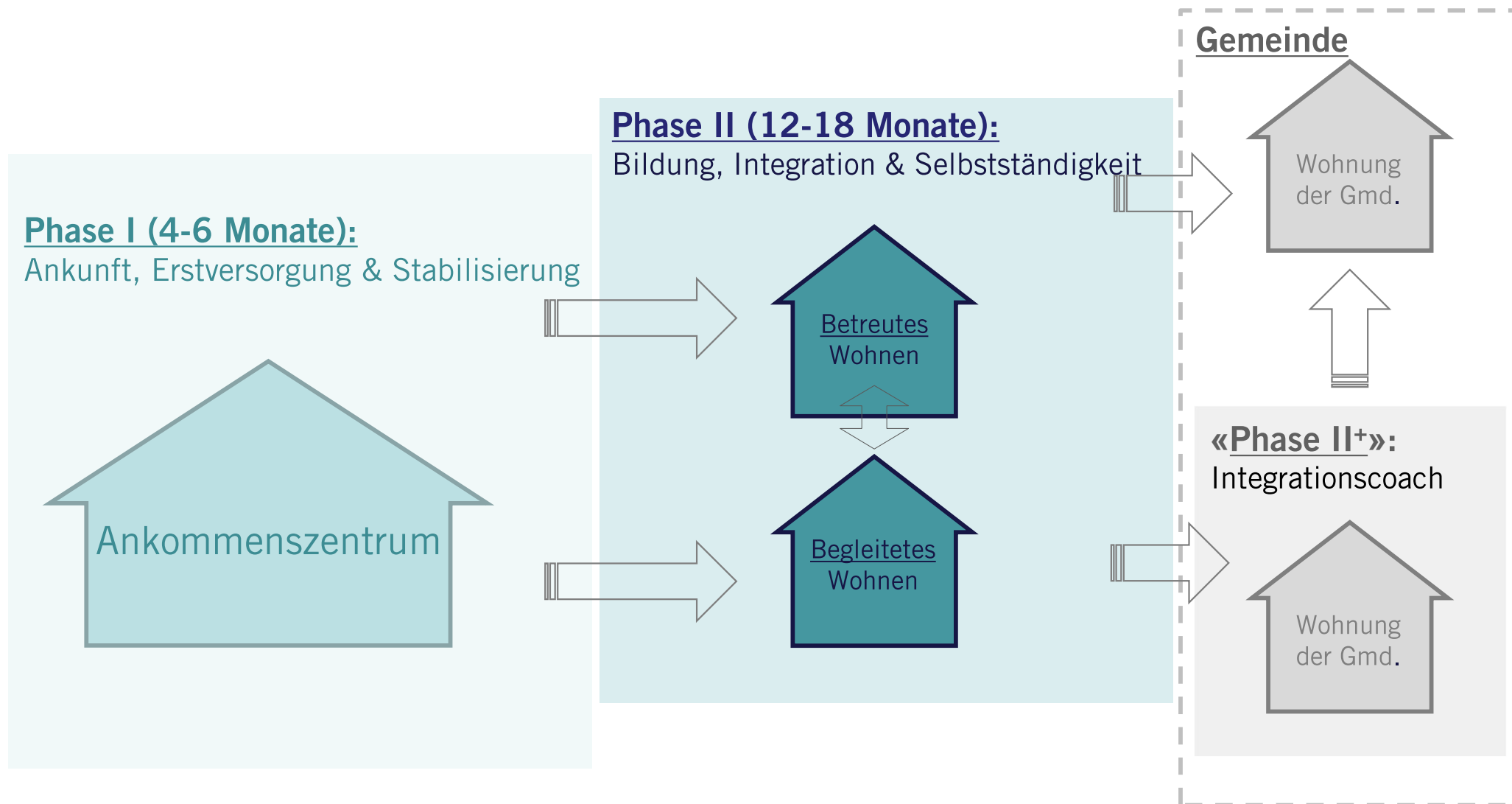
- Das **Unterbringungs- und Betreuungskonzept** in den kantonalen Strukturen wurde aufgrund mehrerer Faktoren **bis 2024 noch nicht** systematisch auf die Begleitung und Betreuung von MNA **angepasst**.
- **RRB Nr. 934 vom 12. Dezember 2023 (zum KIP 3) Ziff. 4.8**
Neukonzipierung der Betreuung und Begleitung von MNA im Kanton Schwyz:

*«Die Betreuung und Begleitung soll sich am **Ziel einer nachhaltigen beruflichen Integration orientieren**, die durch die soziale Integration in Vereinen unterstützt wird.»*

Unterbringungsformen

- **Grundsatz: Das übergeordnete Kindeswohl entscheidet über die Art der Unterbringung.**
- Unterbringung in Pflegefamilien (Jugendliche bis 14 Jahre) in Zusammenarbeit mit einer DAF und sozialpädagogischer Begleitung;
- Unterbringung von weiblichen MNA in Pflegefamilien oder spezifischen Settings (Frauen-WG) je nach Alter/Entwicklung;
- Unterbringung in kantonalen Strukturen gemäss Zwei-Phasen-Modell: betreutes und begleitetes Wohnen;
- Sonderunterbringung.

Das Zwei-Phasen Modell



Ziele des Zwei-Phasen Modells

- **Die Rechte und das Wohl** des Kindes/der Jugendlichen sind in den kantonalen Strukturen stets gewährleistet (→ UNO Kinderrechtskonvention Art. 3 Abs. 1 und Art. 302 ff ZGB).
- Eine **gesunde Entwicklung** der Jugendlichen basiert auf einem stimmigen Verhältnis zwischen Rechten und subjektiven Bedürfnissen der Jugendlichen und den tatsächlichen Lebensbedingungen.
- **Beim Austritt** aus den kantonalen Wohneinheiten (MNA-Zentrum und MNA-Wohngruppe) weisen die MNA einen möglichst **hohen Grad an Selbstständigkeit** auf, sind in einer **schulischen Struktur integriert** (Voraussetzung für berufliche Integration) und pflegen eine für sie **sinnvolle Freizeitgestaltung** (soziale Integration).

Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen (MNA): Phase I und Phase II



Biberhof (40 Plätze):
Ankommenszentrum



Ibach (24 Plätze):
betreutes Wohnen

Phase II: begleitetes Wohnen für MNA und Ex-MNA



Haus Goldau (10: Plätze)



Haus Altendorf (19 Plätze)



Haus Lachen (14 Plätze)



Haus Küssnacht (9 Plätze)

Erste Phase: Ankommenszentrum (4-6 Monate)

- **Ankunft:** Sicherer Ort, Beziehungsaufbau zu Bezugspersonen und Vertrauens- bzw. Beistandspersonen, Unterstützung im Asylverfahren
- **Erstversorgung und Früherkennung:** Medizinische Erhebung und Versorgung, Sicherstellung der körperlichen und psychischen Gesundheit (Organisation von entsprechenden Ärzten)
- **Stabilisierung:** Vermittlung von Erstinformationen, Besuch von internen Schul- oder Bildungsangeboten (Fokus auf Erlernen v. Deutsch), Gestaltung von Freizeit
- **Förderung der folgenden Schwerpunktthemen:** Gesundheit, Prävention, interkulturelle Kompetenzen sowie Sprache und Bildung
- ➔ **Ziele: Stabilisierung der MNA und Kompetenzerfassung** für passenden Anschluss in die zweite Phase

Zweite Phase: Betreutes- und / oder Begleitetes Wohnen (12-18 Monate) über die Volljährigkeit hinaus

- **Kleinere Wohnformen** ermöglichen eine **vertiefte und individuelle Begleitung der MNA** in den folgenden **Schwerpunktthemen**:
 - Sprache und Bildung
 - Gesellschaftliche Teilhabe
 - Berufsbildung und Arbeit
 - Selbstständigkeit und Wohnkompetenz
- ➔ **Ziele: Selbstständigkeit** sowie Fundament für **langfristige Integration** (nach IAS)

Sozialpädagogische Bezugspersonenarbeit

- **Grundsatz: Jeder MNA / Ex-MNA hat während des Aufenthalts in den kantonalen Strukturen eine sozialpädagogische Bezugsperson.**
- Ansprechperson in allen persönlichen Fragen mit Ausnahme Asylverfahren;
- Betreuung oder Begleitung im Alltag;
- Beziehungsarbeit, Einzelgespräche, Erkennen des individuellen Unterstützungsbedarfs, Aufbau einer Vertrauensbeziehung;
- Grundlage der Bezugspersonenarbeit ist der Ansatz der neuen Autorität nach Haim Omer: Präsenz und Beziehung in Verbindung mit wachsamer Sorge stehen im Zentrum der Neuen Autorität (und nicht primär Sanktionen).

Gesetzliche Vertretung und Vertrauensperson

- **Grundsatz: jeder MNA / Ex-MNA hat eine gesetzliche Vertretung bzw. Vertrauensperson**
- Beistandschaft (<17.5 Jahre) oder Vertrauensperson (>17.5 Jahre)
- Case Management liegt bei gesetzlicher Vertretung / Vertrauensperson
- Enge Zusammenarbeit mit Bezugspersonen und weiteren Fachstellen
- Vertretung der Rechte des MNA und Wahrung seiner Interessen
- Übergeordnetes Kindeswohl ist immer im Blick
- Weiterbegleitung nach der Volljährigkeit als externe Vertrauensperson

Gestaltung von Übergängen – Grundsätze I

- Phasenübergänge werden **gemeinsam (Jugendlicher, Bezugsperson, Beistand / Vertrauensperson)** erarbeitet im Rahmen von Standortgesprächen.
- Anhand der **Kompetenzerfassung und Faktoren** wie Alter, Gesundheit und Grad an Selbstständigkeit erfolgt die Wahl von betreutem bzw. begleitetem Wohnen in der zweiten Phase.
- Die **Wohnform** kann anhand der individuellen Entwicklung der **MNA angepasst werden**.
- Bei **Erreichung der individuellen Ziele** im *Bereich Bildung, sozialer Integration und Selbstständigkeit*, treten die jungen Erwachsenen in die Strukturen der Gemeinden über.

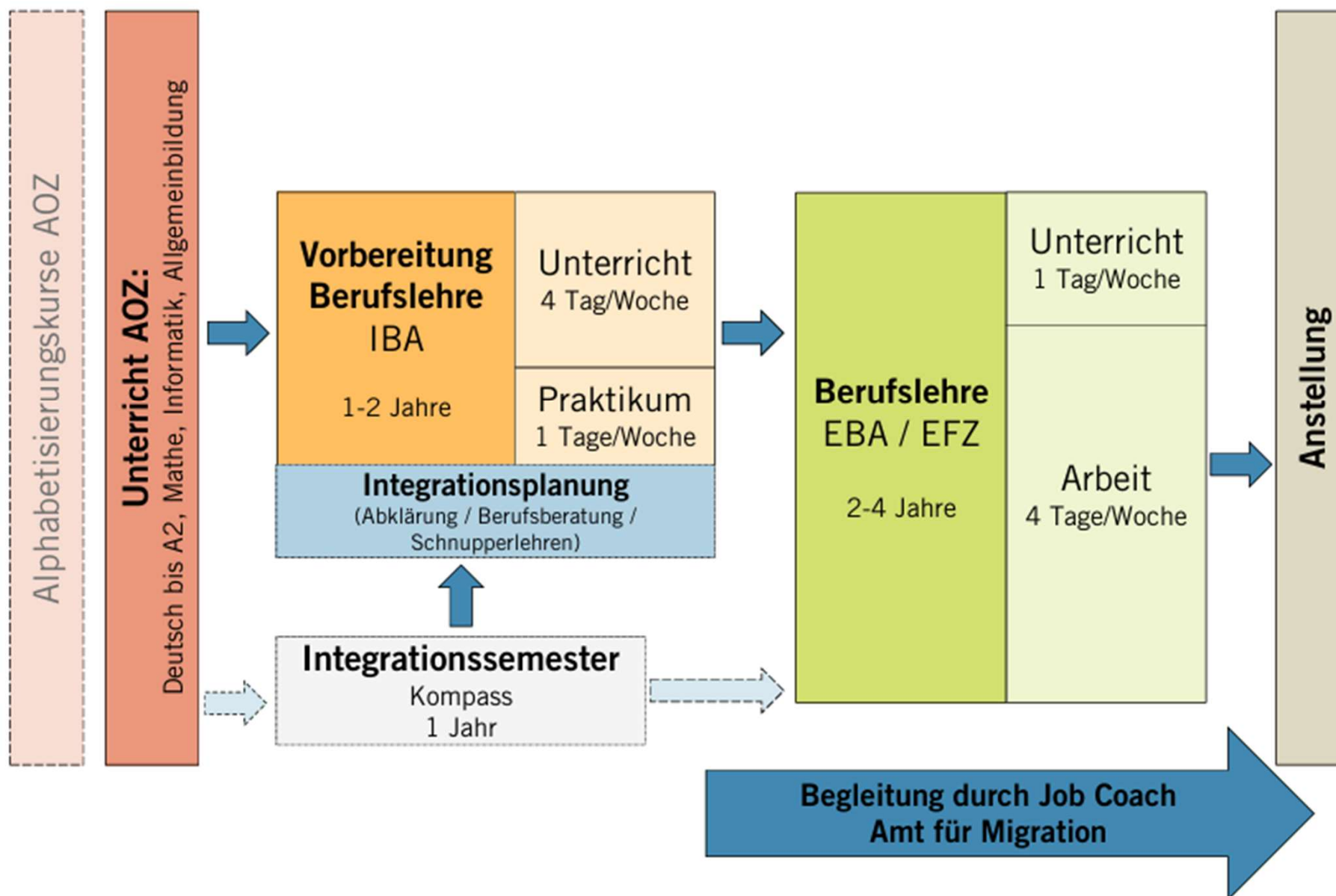
Gestaltung von Übergängen – Grundsätze II

- Die **kontinuierliche Begleitung** der Jugendlichen durch eine Beistands- und/oder Vertrauensperson – vom Zeitpunkt ihrer Ankunft im Kanton bis zum Übergang in eine Gemeinde – stellt eine zentrale Säule für **Beziehungsstabilität** dar.
- Eine **Destabilisierung soll verhindert** werden, indem nie mehr als zwei Bereiche (Wohnen – Schule – Arbeit – Beziehungen) gleichzeitig verändert werden
- Für Ex-MNA, bei denen am Ende der zweiten Phase noch eine punktuelle und zielgerichtete Unterstützung notwendig ist, besteht die Möglichkeit einer **Weiterbegleitung durch die Vertrauensperson**.

Berufliche und Soziale Integration

- **Grundlage** der beruflichen und sozialen Integration ist **Art. 54 AIG**: Die Integrationsförderung erfolgt in erster Linie in den **bestehenden Strukturen** auf Ebene des Bundes, der Kantone und der Gemeinden.
- Die Abteilung Integration sorgt für eine **kontinuierliche Begleitung** der Jugendlichen im Rahmen der Bildungsprogramme bis zum Abschluss einer Erstausbildung.
- Die Soziale Integration wird durch die Abteilung Integration unterstützt mit einem **Projektleiter Sport und Vereine**, der für die entsprechende Vernetzung der Jugendlichen in die lokalen Vereine sorgt.

Bildungsprogramme für **junge Erwachsene bis 21**



Soziale Integration: 70 Jugendliche (MNA und ex-MNA) in 16 Vereinen



Fazit

- **Ex-MNA bzw. junge Erwachsene benötigen nach Erreichen der Volljährigkeit eine weitergehende Wohnbegleitung und Unterstützung.**
- Die Ex-MNA weisen aufgrund von:
 - geringen Deutschkenntnissen, früherer Schulungsgewohntheit, evtl. Analphabetismus
 - wenig Wissen über die Bildungs- und Berufslandschaft und zum Sozialhilfesystem
 - Kulturelle Unterschiede, wenig Wissen über gesellschaftliche Normvorstellungen
 - Erschwerter Zugang zu Schweizer Peers und Bevölkerung
- einen erhöhten Bedarf an Unterstützung auf, der über Alltagsbegleitung und beratende Unterstützungsleistungen (Vertrauensperson) aufgefangen werden kann/muss.